

Dieses Blatt erscheint in der Woche zwölfmal.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr:

die dreigespaltene Zeile 40 Pf.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Als Gratis-Beilagen erscheinen außer anderen tabellarischen Uebersichten eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verlosungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition.

Die einzelne Nummer kostet 25 Pf.

Expedition der Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Wir bitten unsere Abonnenten, die Bestellung unserer Zeitung für das nächste Quartal recht bald erneuern zu wollen, damit wir die Stärke der Auflage danach bemessen und die Unannehmlichkeit vermeiden können, bei verspäteter Bestellung unvollständige Exemplare zu liefern. Den neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Bogen des als **Gratis-Beilage** unserer Zeitung beigegebenen „**Deutschen Banquier-Buches**“ nach, insofern uns ein diesbezüglicher Wunsch kundgegeben wird. Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir unseren Lesern sowohl aus dem Bereiche der Industrie und des Handels, wie in Beziehung auf die politischen Tagesereignisse bieten, die Promptheit unserer Nachrichten, die verschiedenen zur Zeitung gegebenen Beilagen sind unseren Lesern so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; in **Berlin** die Zeitungs-Spedition, alle Stadt-Post-Ämter und **die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung.**  
(Kronen-Strasse Nr. 37.)

### Telegraphische Depeschen.

**Triest**, den 14. März. (C. T. C.) Der Lloyd-Dampfer „Cyro“ ist heute Nachmittag 2½ Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

**Bukarest**, 14. März. (C. T. C.) Nachdem Baron Kaufmann hier zu Verhandlungen mit der Rumänischen Regierung wegen Ankaufes der Rumänischen Eisenbahn durch den Staat eingetroffen war, ist seitens des Ministeriums die Vorfrage der Vollmacht gestellt worden und hat dieselbe eine Erledigung nicht gefunden. Eine Vorlage wegen Ankaufes der Eisenbahn wird in der gegenwärtigen Session nicht vor die Kammer kommen. Von einer Nachsession ist keine Rede. Die Regelung der Differenzen der Regierung mit dem Ausschichtsrath der Rumänischen Eisenbahngesellschaft hat bisher keine Fortschritte gemacht. Auf unsere Anfrage: Was den Eisenbahngesellschaftsfirmen bezeichnet man und die vorstehende Meldung als in allen Theilen irrtümlich; wir werden im Uebrigen Gelegenheit nehmen, auf die Sache weiter zurückzukommen. Die Red.

### Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Rittergutsrächter Moritz Nobbe zu Nieber-Loschütz im Kreise Weissenfee den Charakter als Dekonomie-Rath verliehen und die von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin getroffene Wahl des Sir George Hiddell Airy in Greenwich zum auswärtigen Mitgliede der Akademie bestätigt.

Der Oberförster Dohme zu Rottebude, im Regierungsbezirk Gumbinnen, ist auf die durch die Pensionierung des Oberförsters Thoma erledigte Oberförsterstelle zu Bastelee, im Regierungsbezirk Bromberg; der Oberförster von Hövel in Glöde, Regierungsbezirk Magdeburg, auf die durch die Pensionierung des Oberförsters Stancie erledigte Oberförsterstelle zu Grimnitz, Regierungsbezirk Potsdam; der Oberförster Fraebel in Dombio, Regierungsbezirk Oprel, auf die durch den Tod des Oberförsters Fischer erledigte Oberförsterstelle zu Viebanerda, Regierungsbezirk Merseburg; der Oberförster Urff zu Oberlichten, Regierungsbezirk Minden, auf die durch die Pensionierung des Forstmeisters Constantin erledigte Oberförsterstelle zu Neubaus, Regierungsbezirk Frankfurt; und der Oberförster Winkler zu Breitenbeide, Regierungsbezirk Gumbinnen, auf die durch den Tod des Oberförsters Rath erledigte Oberförsterstelle zu Lauer, im Regierungsbezirk Frankfurt, versetzt worden.

Der Kreisrichter Neumann in Neustettin ist zum Rechtsanwält bei dem Kreisgericht in Sorau N. L. und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sorau N. L.; der Gerichts-Affessor Goldstein in Margouin zum Rechtsanwält bei dem Kreisgericht in Schlawa und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Götting mit Anweisung seines Wohnsitzes in Nigenwalde; der Gerichts-Affessor Dr. phil. Linhoff zu Gallies zum Rechtsanwält bei dem Kreisgericht in Stolp und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Götting mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stolp; und der Referendar Dr. juris Ludwig Julius Einbeimer zum Advocaten im Bezirk des königlichen Appellationsgerichts zu Frankfurt a. M. ernannt worden.

Dem Consistorial-Affessor Victor Ruttig in Breslau ist auf Grund Allerhöchster Genehmigung die etatsmäßige Stelle eines weltlichen Mitgliedes bei

dem königlichen Consistorium der Provinz Sachsen verliehen worden.

Der Gerichts-Affessor Dr. Paul Theodor Gustav Ritter in Breslau ist zum Consistorial-Affessor ernannt und dem königlichen Consistorium der Provinz Schlesien überwiesen worden.

### Politische Nachrichten.

Berlin, den 15. März.

Der Kaiser nahm gestern Vorträge entgegen und erteilte Audienz. Das Befinden des Kaisers ist den Umständen nach recht befriedigend und die Hüftanschwellung zeigt nichts Ungewöhnliches. Der König von Sachsen wird, dem Vernehmen nach, zum Geburtsstage des Kaisers am 21. d. Mts ebenfalls aus Dresden hier eintreffen. Bekanntlich wird die Kaiserliche Waise kurz vor dem Geburtsstage desselben nach Berlin kommen, wieder längere Zeit hier selbst verweilen.

Dem Ergebnis der Debatte der Französischen Deputirtenkammer über die Auflage gegen die Ministerien des Jahres 1877 hat man wie überall auch in den hiesigen politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen gesehen. Man würde hier ohne Zweifel sehr peinlich berührt worden sein, wenn die Angelegenheit eine Wendung genommen hätte, die den Rücktritt des Ministeriums Waddington zur Folge hätte. Eine Ministerkrisis, die ganz unberechenbare Wirren in Aussicht stellen, wahrscheinlich aber schließlich zu Gunsten der Radicalem ausfallen würde, muß auch in Deutschland die ernstesten Besorgnisse erwecken. Glücklicherweise hat das Ministerium Waddington bei dieser Gelegenheit keine Niederlage erlitten. Der gesunde Sinn der Nation hat den Sieg über den politischen Fanatismus der Extremen davon getragen. Man hat begriffen, daß eine Verurteilung der Minister des 16. Mai in keinem Verhältnis stehen würde zu der unvermeidlichen Agitation der Aufregung der Gemüther, der Wiedererweckung aller Parteilichkeiten, dem störenden Einfluß auf Handel und Industrie, welche jener langwierige Proceß vor dem Senat mit sich bringen würde und mühte. Das Land bedarf einer Aera innerer Ruhe, und die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Als die Kammer die Enquete-Commission einsetzte, kamen die Deputirten aus der Provinz unter dem frischen Eindruck des wüthendsten Wahlkampfes, damals erfüllte ihre Brust ein Schrei nach Wiederherstellung und Sühne; heute jedoch, wo nach den Wahlen des 14. October 1877 noch die ereignisreichen Daten des 5. und des 30. Januar eingetreten sind, wo Senat und Gelyee der Republik gewonnen und diese vollkommen und ganz im Besitze der Macht, nichts mehr zu befragen hat von den feindlichen Parteien, heute will das Land von „Rache“ nichts mehr wissen. Darum war das Ministerium Waddington im Entlang mit der öffentlichen Meinung, wenn es sich so entscheiden der Auflage widersetze, und darum war es nicht zweifelhaft, daß die Kammermehrheit die Anträge der Commission verwerfen würde, wie es geschah.

Die sächlichen Bestrebungen einiger leitender Peterburger und Moskauer Blätter, Mißgunst zwischen Deutschland und Rußland zu säen, müssen hier um so mehr Befremden erregen, als die betreffenden Ausfühungen, welche sich auf ein angeblich rufensindliches Verhalten des Fürsten Bismarck stützen, der eigentlichen Sachlage durchaus wider-

sprechen. Denn es ist bekannt, daß die Russischen Bevollmächtigten im Congresse, soweit ihre Ansprüche gerecht waren, die eifrigste Unterstützung bei dem Reichskanzler fanden, dessen Ansprüche und Vermittlung sie zum größten Theile die von ihnen erzielten Erfolge zu danken haben. Neuerdings sind die gedachten Organe der Russischen Presse auch bemüht, sich zum Mundstück gehässiger Verdächtigungen in Betreff Deutscher Gelüste auf Annerken von Holland zu machen. Alle diese gegen Deutschland gerichteten Artikel sollen vom Russischen auswärtigen Amte inspirirt sein; als der Souffleur gilt Zemint, der die rechte Hand des Fürsten Gortschakow ist. Man hat bekanntlich schon lange vom Rücktritt des Russischen Reichskanzlers gesprochen, dessen Nachfolger Popanow, der Gortschakow sich aber mit seinem Zipperlein noch leidlich abfinden kann, wird er schwerlich setzen niederlegen, und trotz seiner Altersschwäche werden jene Angriffe auf die Deutsche Politik und deren Träger schwerlich mit Unrecht ihm auf die Rechnung gesetzt; denn sie stimmen zu seinem Wesen und Denken. Gortschakow gilt ohne Grund Manchem als besonders kluger und gewandter Diplomat. Er folgt keinen großen Gesichtspunkten, und er hat seit keine großen Erfolge aufzuweisen. Wie seine Politik nicht die des Kaisers Alexander ist, so ist sie auch keine Russische, sondern eine in erster Linie von der Rücksicht auf seine eigene Person und dann von seiner Vorliebe für Frankreich, die sein Gebieter nicht theilt, eingeleitete. Seine Hauptaufgabe ist ein stark entwickeltes Selbstgefühl, sein Hauptziel Befriedigung seines Bedürfnisses nach dem Ruhme, zu sein, was er eben nicht ist, ein Politiker ersten Ranges. Daher seine feste Neigung, Scenen zu erfinden, in denen er eine Rolle spielen kann, in welcher er auf Beifall von Seiten der zuschauenden öffentlichen Meinung zu hoffen hat. Selbstthätig ist der Russische Reichskanzler eigentlich nur in den letzten vier Jahren gewesen, und da wird kein Sachkenner behaupten wollen, daß er mit viel Geschick und Umficht operirt habe. Diese vier Jahre waren der Vorbereitung auf den Krieg mit der Porte und der Sicherung eines für Rußland günstigen und einträglichen Ausgangs desselben gewidmet. Die Art und Weise aber, wie dabei verfahren wurde, zeugte nicht gerade für einen Geist, der sich über seine Ziele und die Mittel zur Erreichung derselben vollkommen klar ist. Die wichtigste Aufgabe war bei der Vorbereitung des Kampfes mit den Türken, sich Gewißheit zu verschaffen, welche Stellung Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu den Russischen Absichten einnehmen, und gute Beziehungen zu diesen Staaten herzustellen, resp. zu pflegen. Dies ist, wie bekannt, nicht genügend geschehen. Nicht einmal zu Rumänien ist ein klares und sicheres Verhältnis angebahnt und unterhalten worden, während doch der sechsmonatige Aufenthalt des Russischen Reichskanzlers in Bukarest dazu reichlich Gelegenheit bot. — Wie die Arbeit, so waren auch die Resultate der Politik des Fürsten, nämlich mittelmäßig. Sein Verlangen aber, mehr zu sein, als er war, mindestens mehr zu scheinen, blieb so groß, wie es allezeit gewesen. Nach 1874 sah es aus, als ob sein Durst nach Lob und Ruhm ihm keine Ruhe mehr lassen wollte. Zur Zeit der Reichständer Convention soll er geäußert haben: „Je no peux pas s'aler comme une lampe, qui s'éteint. Il faut que je me couche comme un astre.“ Der Dreikaiserbund befriedigte ihn nur auf kurze Zeit